

München

X

1. Sept. 1912
4 Uhr



E. S.

Der Esoteriker hat auf manches zu achten, was für den Exoteriker ganz belanglos ist. So muss er sich immer vor Augen halten, dass wenn er nach Wahrheit strebt, es immer nur eine relative Wahrheit sein kann, dass man als Esoteriker von "ewigen Wahrheiten" überhaupt nicht sprechen kann. In unser Streben mischen sich auch immer unsere Wünsche und wir müssen uns sagen, dass wir immer lieber eine Wahrheit annehmen, die uns gefällt, als eine solche, die uns unsympathisch ist. Z. B. der Gedanke der Unsterblichkeit ist als solcher den meisten Menschen zusagender als der, dass mit dem Tode alles aus ist und sie sind geneigt deshalb, lediglich aus diesem Grunde ihn als Wahrheit anzunehmen. Das soll der Esoteriker aber nicht. Er soll seine Wünsche sein Persönliches ausschalten und dann forschen. Hierfür sind uns unsere Meditationen gegeben, in denen wir sozusagen geistig ruhen sollen auf einem bestimmten Gedankeninhalt. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an, dass wir den Inhalt der Meditation durchdenken, als dass wir unsere Seele darin ruhen lassen, denn durch diese fortwährende Wiederholung werden unsere Seelenkräfte gestärkt.

Die Neigung, auf absolute, ewige Wahrheiten zu glauben und sie zu verehren, ist eine Eigenschaft unserer Bewusstseinsseele. Es ist nun möglich, dass die Bewusstseinsseele so die Oberhand gewinnt, dass sie diese Ideen nicht mehr beherrscht,

Sondern von ihnen beherrscht wird und sie nach aussen ergiesst. Im Okkultismus hat man dafür einen Ausdruck; man nennt eine solche Bewusstseinsseele mit diesen Ideen den „inneren Seducäer“. Wir tragen alle den inneren Seducäer in uns, und der Esoteriker hat die Pflicht, dies zu erfühlen und sich danach zu richten. (Beispiel: als Goethe einmal gefragt wurde, wie man seine Werke interpretieren sollte, sagte er: „aus meinem Geiste heraus, aber nicht mit meinen selben Worten, die ich sprach, mich erklären.“ St. Martin sagte einmal: „Ich habe viele Schüler, sie haben aber meist meine Irrtümer weiter verbreitet.“)

Auch die Verstandes- oder Gemütsseele kann in sich wie einen zweiten Menschen fragen und zwar, wenn der Mensch eine persönlich erkannte Wahrheit als allgemein gültig hinstellen will. Der Mensch tut dies aus einem gewissen Schamgefühl heraus, weil er nicht sagen will „diese Wahrheit habe ich als solche durch dies oder jenes Erlebnis erkannt; es ist daher für mich eine Wahrheit,“ sondern er möchte sie als allgemein gültig hinstellen. Hierfür hat der Okkultismus die Bezeichnung „Pharisäer“. Der innere Pharisäer ist die Verstandesseele, die die Herrschaft nach dieser Richtung hin an sich reisst. Aus dieser Sucht, persönliche Wahrheiten als allgemeine hinzustellen, resultiert dann oft nach aussen hin Heuchelei und Unaufrichtigkeit.

Die Empfindungsseele kann man in seinem Streben nach Wahrheit ebenfalls

zu sehr vorherrschen lassen. Das tun alle die, welche lieber in Gefühlen schwelgen, als ^{das sie} z.B. die Weltentwicklungslehren in sich aufnehmen und verarbeiten wollen, die z.B. lieber sich in einen Täufer oder einen anderen Mystiker des Mittelalters vertiefen und alles übrige ablehnen. Da die Empfindungsseele von der Bewusstseinsseele ziemlich entfernt ist, so bringt sie ihre Fehler nicht in so unangenehmer Weise zum Ausdruck wie diese, aber doch ist es ein Fehler, wenn der Esoteriker sich von allem, was ihm die äusserer Welt lehren kann, abwendet, um nur in der inneren Versenkung die Wahrheit zu suchen.

Man nennt im Okkultismus diese Art, die Empfindungsseele überwiegen zu lassen, den „inneren Essäer“. Nun kann man die Einwendung machen: „ja, ein Essäer ist doch etwas sehr Gutes.“ Gewiss ist er das; aber die geistigen Führer, welche diesen Orden gründeten, wussten eben, an welchem Orte, zu welcher Zeit und in welcher Art sie ihn einrichten müssten, damit er für die Welt etwas Heilsames war. Das ist eben die Hauptsache im okkulten Streben, zu erkennen, welche Wahrheit die richtigere für die betreffende Zeit ist. Das hat der Buddha damals genau gewusst, als er 600 Jahre vor Christus seine Lehre nach Indien brachte. Dieselbe Lehre an anderen Ort verpflanzt, zu anderer Zeit, hat nicht die gleiche Wirkung. Wie etwas wirksam zu machen ist, darauf kommt es an.

Es formen sich Knotenpunkte zu gewissen Zeiten in den geistigen Welten, wo aus den höchsten Welten in die direkt über uns liegenden Welten Kräfte hinein wirken. Eine solche Zeit ist jetzt, und diese Kräfte aus den höchsten Welten herabholen, das kann nur der Christus, dadurch, dass er das Mysterium von Golgatha durchgemacht hat; aber die grossen Initiierten Buddha, Pythagoras, Zarathustra u. s. w. Gruppieren sich um den Christus und lassen sich von seinen Kräften beeinflussen, gleichviel ob sie im physischen Leib inkarniert sind oder in den geistigen Welten weilen, und sie wirken aus diesem Geiste heraus. X

Wir sollen nun diese drei in uns wohnenden Menschen, den Saducäer, den Pharisäer und den Essäer unter einander in ein Verhältnis bringen, denn jeder allein für sich ist etwas Schädliches. Der Pharisäer soll dem Saducäer dienen und diese beiden zusammen wieder dem Essäer. Dieser soll über die zwei herrschen, aber allein für sich darf er nicht herrschen. Wir sollen als Esoteriker es wirklich ins Gefühl bekommen, dass wir diese drei in uns haben, denn wenn wir an den Hüter der Schwelle kommen, werden wir sie sehr deutlich spüren; denn wir werden sie zurücklassen müssen als etwas Vergängliches, was nicht in die geistigen Welten gehört. Wenn man sagt, ein Essäer beschäftige sich ja gerade mit den geistigen Welten, so muss geantwortet werden, dass er sich mit ihnen in seiner ihm angemessenen Art in der physischen Welt beschäftigt, aber dass ^{eben} ~~er~~

sein ganzer Orden für die physische Welt und für einen bestimmten Punkt der Erde gegründet wurde, und dass in den geistigen Welten von anderen Gesichtspunkten ausgegangen wird

Wenn wir mit diesen drei Mängeln, die wir als Blößen empfinden, vor die Gottheit hütreten, so werden wir ein Gefühl der Scham haben, wie es Adam und Eva in ihrer Blöße vor der Gottheit hatten, und deshalb müssen wir trachten, diese drei Seeleneigenschaften in das richtige Gleichgewicht zu bringen.

Die geistige Welt ^{für} ist uns von Hüllen umgeben, die wir selber schaffen, und die wir lösen müssen. Aber nicht durch Suchen in sich findet man die Erkenntnis, sie kann einem kommen, wenn beim ruhigen Meer die Sonne in dieses sinkt und wir diese Naturerscheinung intensiv auf uns wirken lassen. Das richtige Leben mit der Natur wirkt erweckend und fördernd auf den Esoteriker, aber er darf ^m ihm auch nicht zu ausschliesslich sich hingeben. — Nikolaus Cusanus hatte auf einer Seefahrt von Konstantinopel die stärksten geistigen Erlebnisse. — Zur Hilfe und Unterstützung hat der Meister der Weisheit und des Zusammenklags ⁿ der Empfindungen uns wie das Meer in einen Tropfen (so ^{et} was ist im Geistigen möglich, natürlich nicht im Physischen) zusammen gedrängt in dem Gebet, von dem er wünscht, dass es stets den Schluss unserer esoterischen Betrachtung ⁱⁿ bilden, und das die ganze Entwicklung, — den Ab- und Aufstieg des Menschen — darstellt.